

Stand: 7/03

Übung 4.A.2

Die Grundfunktion von ‚ein‘ und ‚der‘

Begleiterwort
Artikel,
DeterminatorLebewesen/
Sache
EntitätNennwort
Nomen

Fachliche Vorbemerkung

In Übung 4.A.2 geht es um die einander ergänzenden, unterschiedlichen Funktionen der Begleiterwörter ‚ein‘ und ‚der‘ im Gesprächs- und Textzusammenhang. Es handelt sich im Wesentlichen darum, dass ein Lebewesen/eine Sache mit ‚ein‘ plus Nennwort als neue Information in das aktuelle Wissen, d.h. ‚in den Kopf‘, aufzunehmen ist; mit ‚der‘ plus Nennwort wird ein bereits im aktuellen Wissen, d.h. ‚im Kopf‘ vorfindliches Lebewesen/Sache wieder aufgegriffen. So gesehen wirken ‚ein‘ und ‚der‘ als Signale an die EmpfängerIn, ein Lebewesen/eine Sache neu ‚in den Kopf aufzunehmen‘ oder aber als ‚bereits im Kopf befindlich‘ zu suchen. Die textuellen Funktionen der beiden Begleiterwörter ergänzen sich also.

Vorbereitung

Material	Verwendungshinweise
<u>Materialbogen 18</u>	einmal als Folie
<u>Materialbogen 19</u>	einmal als Folie
<u>Arbeitsbogen 19</u>	einen pro TeilnehmerIn, einmal als Folie
<u>Merkbogen 7</u>	einen pro TeilnehmerIn, einmal als Folie
<u>Materialbogen 20a und 20b</u>	als Folie oder ausgeschnitten auf Papier
<u>Arbeitsbogen 20</u>	einen pro TeilnehmerIn, einmal als Folie
<u>Merkbogen 8a und 8b</u>	einmal als Folie
<u>Merkbogen 8c</u>	einen pro TeilnehmerIn
Overheadprojektor, Folienstifte	
Buntstifte	für die TeilnehmerInnen

Verlauf der Übung

Materialbogen 18 motiviert dazu, nach der Funktion von ‚ein‘ und ‚der‘ im Deutschen zu fragen. Legen Sie die Folie von Materialbogen 18 auf den Overheadprojektor und lassen Sie die TeilnehmerInnen Überlegungen anstellen, was man über die vierte Person wissen kann. Die nur als Umrisse abgebildeten Personen können hierfür gemäß der Textinformation ausgestaltet werden. Der Clou an diesem Rätseltext ist, dass man aufgrund der Verwendung der Begleiterwörter eine Aussage über die erfragte vierte Person treffen kann: Es handelt sich um einen Mann.

Begleiterwort

Auf diese Weise kann spielerisch die Leistung des Begleiterworts bewusst werden, auch wenn noch nicht klar ist, wie es funktioniert. Was bislang als unnötiger Grammatikballast erscheinen konnte, erhält einen Sinn, den es im Verlauf der nächsten beiden Übungen 4.A.2 und 4.A.3 zu erkennen gilt.

An dieser Stelle ein Hinweis. Der Materialbogen 18 soll wirklich nur als spielerischer Aufhänger dienen, denn die Verwendungen der Begleiterwörter in diesem Text können nicht mithilfe der in Lektion 4 Teil A behandelten Grundregeln erklärt werden.

Sind die TeilnehmerInnen nun neugierig auf den Funktionsunterschied von ‚ein‘ und ‚der‘, ist die Basis geschaffen für entdeckendes Lernen: Legen Sie die Folie von Materialbogen 19 auf und besprechen Sie die abgebildete Situation. Während die Kollegin ihre Sachen packt, richtet sie zum Abschied an den Kollegen die anteilnehmende Frage, ob er noch viel zu tun habe. Er antwortet, dass er noch eine Rechnung zu schreiben habe. Im Folgenden geht es darum, warum der Kollege zunächst „eine Rechnung“, und dann „die Rechnung“ sagt.

Mithilfe von Arbeitsbogen 19, der den Dialog von Materialbogen 19 fortsetzt, sollen die TeilnehmerInnen in Einzel- oder Paararbeit herausfinden, wann ‚ein‘ und wann ‚der‘ gesagt wird. Für die Bearbeitung von Arbeitsbogen 19 sind zwei Arbeitsschritte notwendig. Der erste stellt lediglich eine Wiederholungsübung dar, muss aber sorgfältig ausgeführt werden (Herausschreiben aller Nenngruppen der Reihe nach). Im zweiten Schritt wird untersucht und sichtbar gemacht, mit welcher Nenngruppe auf welches Lebewesen/welche Sache Bezug genommen wird. Aus diesem Grund sollen sowohl Nenngruppe als auch Lebewesen/Sache farbig markiert werden. Wird nun als letztes die Spalte ‚ein‘ bzw. ‚der‘ markiert je nachdem, ob die Nenngruppe mit ‚ein‘ oder mit ‚der‘ gebildet ist, kann auffallen, dass jedes Lebewesen bzw. jede Sache zuerst mit ‚ein‘ plus Nennwort genannt und später mit ‚der‘ plus Nennwort wiederaufgegriffen wird. Dabei kann, aber muss nicht dasselbe Nennwort wiederholt genannt werden, sondern ein anderes, auf dieselbe Sache Bezug nehmendes, wie in dem Beispiel „eine Verkaufsberaterin“ – „die Frau“.

Nenngruppe
Lebewesen/
Sache

Nennwort

Anhand von Arbeitsbogen 19 kann im Plenum die Beobachtung festgehalten werden, dass ‚ein‘ verwendet wird, wenn von einem Lebewesen/einer Sache zum ersten Mal die Rede ist, und dass ‚der‘ verwendet wird, wenn zum wiederholten Male von diesem Lebewesen/dieser Sache die Rede ist.

Mit Symbolen erklärt und gefestigt wird die Regel mit Merkbogen 7. Er baut auf der Kommunikationssituation von Materialbogen 19 auf. Zur Visualisierung der Funktion von ‚ein‘ dient das Symbol des Trichters, welches sowohl mit einer Abbildung der Gebärde AUFNEHM-in-den-Kopf als auch mit einem deutschen Text erläutert wird. Zur Visualisierung der Funktion von ‚der‘ dient das Symbol der Lupe, ebenfalls auf deutsch und mit der Merkhilfe einer Gebärdenzeichnung erklärt. Mithilfe der Abbildungen auf Materialbogen 20a und 20b können Sie die Symbole und Gebärdenzeichnungen deutlich herausstellen.

Während auf dem Merkbogen links die bekannte Situation abgebildet ist, stellt die rechte Seite schematisch dar, was im Kopf der EmpfängerIn passiert, wenn sie die angeführten Sätze wahrnimmt. Das Begleiterwort „eine“ in „eine Rechnung“ ist das Signal des Kollegen an die Kollegin, eine genannte Sache neu ‚in den Kopf aufzunehmen‘. Das Begleiterwort „die“ in „die Rechnung“ ist das Signal des Kollegen an die Kollegin, die genannte Sache als vorerwähnt zu behandeln und ‚im Kopf zu suchen‘.

Nach der Besprechung von Merkbogen 7 ist es sinnvoll, sich noch einmal den Dialog des soeben bearbeiteten Arbeitsbogen 19 vorzunehmen und unter der Perspektive der neuen Formulierungen von Merkbogen 7 durchzugehen.

Geübt wird das Gelernte mit Arbeitsbogen 20. Hier sollen die TeilnehmerInnen selbst entscheiden, welches Begleiterwort angebracht ist. Bisher wurden die Funktionen, die durch Trichter und Lupe symbolisiert sind, nur innerhalb einzelner Gesprächsbeiträge dargestellt. Neu ist nun, dass diese Funktionen auch im Dialog, d.h. über die Grenzen der einzelnen Gesprächsbeiträge hinweg, greifen. Richtig ausgefüllt, ergibt sich folgender Dialogablauf: Bertolt nennt in seiner E-Mail an seine Kollegin Helga zwei Sachen zum ersten Mal als Re-

degegenstände („einen Raum“ und „ein Arbeitstreffen“). Er veranlasst damit Helga, diese beiden Sachen ‚in ihren Kopf aufzunehmen‘. Helga bezieht sich in ihrer Antwort wieder darauf: Indem sie das Begleiterwort ‚der‘ („der Raum“ und „das Arbeitstreffen“) verwendet, fordert sie Bertolt auf, beim Lesen der Antwort nach genau den Sachen ‚in seinem Kopf zu suchen‘, die ‚in den Kopf aufzunehmen‘ er selbst mittels ‚ein‘ veranlasst hatte. Die nachgetragene Bemerkung von Helga führt wiederum einen neuen Redegegenstand auf, „einen Salat“. An diesem Dialogbeispiel zeigt sich, dass es sich bei der Verwendung von ‚ein‘ und ‚der‘ um die interaktive Klärung und Bearbeitung des beiden KommunikationspartnerInnen gemeinsamen Wissensausschnitts handelt.

Merkbogen 8a bis 8c spitzt die für ‚ein‘ und ‚der‘ gelernten Verwendungsregeln mit einem Kontrastbeispiel zu. Die TeilnehmerInnen sollen anhand der schematischen Darstellungen nachvollziehen, was ‚im Kopf einer ZuhörerIn vorgeht. Der erste Satz auf Materialbogen 8a informiert darüber, dass Bertolt einen Salat und ein Käsebrötchen bestellt. Diese beiden Sachen werden neu ‚in den Kopf aufgenommen‘ und sind dann, wie es die schematische Zeichnung zeigt, quasi im Kopf vorhanden. Dieser erste Satz stellt nun die Basis dar für zwei mögliche Fortsetzungen, Satz 2a und 2b, die sich nur im Begleiterwort unterscheiden. Für beide Fortsetzungen ist die auf Merkbogen 8a abgebildete Ausgangssituation die gleiche, eben beschriebene. Als Folie auf den Merkbogen 8a gelegt, zeigt Merkbogen 8b, wie die ZuhörerIn den Satz 2a („Helga bekommt den Salat“) auffasst. Entsprechend dem Signal ‚der‘ sucht die ZuhörerIn nach dem Salat ‚in ihrem Kopf‘. Diese Aktivität ist in der Zeichnung symbolisiert durch die Lupe. Das Folgebild zeigt den Erfolg der Suche: Der Salat war vorherwähnt und ist also ‚im Kopf vorhanden‘. Es ist der Salat aus dem ersten Satz. Anders sieht es aus bei der zweiten Fortsetzungsmöglichkeit mit dem Begleiterwort ‚ein‘ (Satz 2b). „Helga bekommt einen Salat“ beinhaltet das Signal, eine neue Sache ‚in den Kopf aufzunehmen‘. Diese Aktivität wird symbolisiert durch den Trichter, durch den ein weiterer Salat ‚in den Kopf aufgenommen‘ wird. Im Ergebnis sind nun zwei Salate und ein Käsebrötchen ‚im Kopf‘. Der Salat aus Satz 2b ist also nicht gleichzusetzen mit dem bereits in Satz 1 erwähnten. Teilen Sie zum Schluss an die TeilnehmerInnen den Merkbogen 8c aus, der die Inhalte von Merkbogen 8a und 8b zusammen darstellt.

Fachlicher Kommentar

Artikel Begleiterwort

In der Übung 4.A.2 zeigen wir mit der Grundfunktion von ‚ein‘ und ‚der‘ den kommunikativen Signalwert dieser beiden Artikelwörter auf. Dies geschieht anhand ihrer textuellen Funktion, die wir als exemplarisch werten und in Übung 4.A.3 vertiefen. Um eine Basis für ein Verständnis der Funktion von ‚ein‘ und ‚der‘ zu legen, behandeln wir (auf der Grundlage der *Textgrammatik der deutschen Sprache*, Weinrich 1993) vor allem diese Grundfunktion gründlich und sehen davon ab, jede einzelne Verwendung erklären oder auch nur in einem detaillierten Regelwerk aufführen zu wollen. Diese Fülle wirkt eher erschlagend denn hilfreich für den alltäglichen Gebrauch (für Übungsbedarf und Anregungen: *Lexikon zum Artikelgebrauch*, Grimm 1987 und *Kleine deutsche Artikellehre*, Grimm & Kempfer 1992). Aus diesem Grund lassen wir eine Vertiefung der Semantik von ‚ein‘ und ‚der‘ in dieser Phase des DaZiel-Kurses beiseite, zeigen aber in den fachlichen Kommentaren an gegebener Stelle einige mögliche Anknüpfungspunkte auf.

Bei der Verwendung von ‚ein‘ und ‚der‘ kommt es darauf an, sich eine Vorstellung von den mentalen Vorgängen und dem Wissen der KommunikationspartnerIn zu machen, sich für die Verwendung von ‚ein‘ bzw. ‚der‘ zu entscheiden und so gemeinsam Gesprächsbeitrag für Gesprächsbeitrag ein Diskurswissen des aktuellen Gesprächs herzustellen und in der Folge darauf zurückzugreifen. Zur Erklärung der Funktion von ‚ein‘ und ‚der‘ verwenden wir die beiden Symbole „Trichter“ und „Lupe“. Um die Darstellung überschaubar zu gestalten, stellen wir auf Merkbögen 7 und 8a bis 8c die mentale Seite nur der EmpfängerIn dar.

Nomen
Nennwort

Entität
Lebewesen/
Sache

Die Erwähnung eines Nomens mit ‚ein‘ wird von der Empfängerin anders aufgefasst als die Erwähnung eines Nomens mit ‚der‘; deshalb sprechen wir vom Signalcharakter dieser beiden Artikelwörter. Sie stellen unterschiedliche Anforderungen an die Verarbeitung und Verknüpfung von Information. Der Artikel ‚der‘ signalisiert die Bekanntheit der genannten Entität. Mit diesem Signal zeigt die SenderIn, dass sie bei der EmpfängerIn voraussetzt, dass dieser die genannte Entität bekannt ist. Der Artikel ‚ein‘ signalisiert, dass eine Entität aus der Fülle möglicher erwähnenswerter Entitäten herausgegriffen und damit gewissermaßen bekannt gemacht wird; wir sprechen von der ‚Aufnahme in den Kopf‘.

Ist nun mittels ‚ein‘ eine Entität neu thematisiert worden und damit Teil des ‚Kopfinhalts‘ sowohl der SenderIn als auch der EmpfängerIn, steht dieses verbalisierte Wissen beiden KommunikationspartnerInnen gleichermaßen zur Verfügung. Daher kann im Dialog auch beim Gesprächsrollenwechsel auf dieselben Entitäten fortgesetzt Bezug genommen werden, gleich wer von den KommunikationspartnerInnen sie erstmals eingebracht hat. Dieser Sachverhalt wird deutlich anhand von Arbeitsbogen 20.

Arbeitsbogen 19 hat bereits gezeigt, dass es dabei nicht darauf ankommt, das gleiche Nomen zur Bezeichnung der Entität zu wiederholen: Eine eingeführte Entität kann mit verschiedenen Nomen bezeichnet werden; allerdings muss die Nachvollziehbarkeit gesichert bleiben (z.B. „eine Verkaufsberaterin“ – „die Frau“).

Die funktionale Leistung der Begleiterwörter ist komplexer, als im Rahmen einer einführenden Lektion zum Thema „Begleiterwörter“ zu vermitteln sinnvoll und möglich ist. Denn die Konzentration auf die Grundfunktion ist didaktisches Leitziel. Doch sind an dieser Stelle zur Semantik des Artikels ‚ein‘ noch ein paar Bemerkungen zu machen. Ergänzende Anmerkungen zur Semantik des Artikels ‚der‘ finden Sie im fachlichen Kommentar der Übung 4.A.3.

In den Übungen wurde darauf geachtet, dass ‚ein‘ nicht als Zahlwort wahrgenommen und auf die Bedeutung „Anzahl 1“ reduziert wird, denn das führt nicht zum Verständnis der kommunikativen Funktion. Tatsächlich gehört aber der Nennwert der Zahl „eins“ zur Semantik von ‚ein‘ untrennbar dazu. Zahlen beziehen sich auf Mengen. Dies gilt also auch für das Begleiterwort ‚ein‘. Mit ‚ein‘ plus Nomen wird, wie oben erwähnt, ein Element aus einer (gegebenenfalls nur gedachten) Menge von gleichartigen anderen Elementen ausgegliedert. Diese Tatsache spielt in [Übung 4.A.3](#) auf [Materialbogen 21a](#) Bild 2 und [Arbeitsbogen 21](#) eine Rolle, beispielsweise in der Äußerung: „Kannst du mir bitte eine Schraube geben?“. In der Übungsbeschreibung finden Sie Hinweise, wie diese Verwendung verstanden werden kann in Übereinstimmung mit der – dann bereits vertieften – Grundfunktion.

Die Einbeziehung der Semantik „Anzahl 1“ erklärt auch, dass die Verwendung von ‚ein‘ auf die Bezeichnung von zählbaren Entitäten beschränkt ist und in der Regel nicht im

Zusammenhang mit Stoff- und Massennomen wie „Gold“ und „Wein“ verwendet wird. Wo doch, ändert sich die Klassifizierung des Nomens: Aus dem Stoff „Wein“ wird mit „ein Wein“ je nach situativem Zusammenhang eine Sorte Wein oder ein Glas Wein, d.h. Wein wird dann aufgefasst als zählbarer, abgegrenzter Gegenstand.

Ein weiterer Verwendungsaspekt von ‚ein‘ ist die Kategorisierungsleistung. Darunter versteht man die sprachliche Zuordnung einer Entität zu einer Klasse. Sie zeigt sich in typischer Verwendung im Fachunterricht bei der Einführung und Erklärung von Begriffen. In der beispielsweise an einen Lehrling gerichteten Äußerung „Das ist ein Bohrer.“ geht es darum, den situativ vorhandenen (also bekannten) Bohrer zu benennen und damit sprachlich einer Klasse zuzuordnen. Die Äußerung „Das ist der Bohrer.“ beinhaltet demgegenüber keine Begriffseinführung, sondern die sprachliche Identifizierung eines konkreten Gegenstands, der vorerwähnt und in der Situation gegeben ist. Da sich im Kontext der Begriffserklärung die Verwendung von ‚ein‘ von der in Lektion 4 Teil A herauszustellenden Grundfunktion entfernt, wird sie hier nicht aufgegriffen, kann aber in den Teilen C der Lektionen 3 bis 6 zur Sprache kommen („Bedeutungserklärungen“).

Die Verwendung von ‚ein‘ und ‚der‘ auf dem einleitend aufzulegenden Materialbogen 18 kann nur unter Rückgriff auf die hier angeführte erweiterte Semantik von ‚ein‘, die im fachlichen Kommentar zu 4.A.3 angeführte Vertiefung zu ‚der‘ sowie einer Reihe von Schlussfolgerungen erklärt werden.

Literatur

Weinrich, Harald (1993): *Textgrammatik der deutschen Sprache*. Mannheim u.a.: Dudenverlag.

Grimm, Hans-Jürgen (1987): *Lexikon zum Artikelgebrauch*. Leipzig: Verlag Enzyklopädie.

Grimm, Hans-Jürgen & Fritz Kempter (1992): *Kleine deutsche Artikkellehre. Ein Übungsbuch*. 2., überarbeitete Auflage. Leipzig u.a.: Langenscheidt Verlag Enzyklopädie.

[Weiter zu Übung 4.A.3](#)